

---

**802/A(E) XXII. GP**

---

**Eingebracht am 02.03.2006**

**Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.**

## **ENTSCHLIESSUNGSANTRAG**

der Abgeordneten Lunacek, Brosz, Freundinnen und Freunde

betreffend „Frauenförderungsbericht zum Spitzensport“

Zu den heurigen olympischen Winterspielen entsendete Österreich 82 Sportlerinnen: Nur 19 davon sind Frauen. 2002 waren es genauso viele, nämlich 19 von 97. Da war aber auch die 25-köpfige Eishockey-Mannschaft dabei. Es stellt sich die Frage, warum der Geschlechtervergleich in Österreich so schlecht für die Frauen ausfällt, obwohl gerade beim Alpin-Schi-Team zu sehen ist, welche Erfolge das sicherlich nicht schwache Geschlecht erzielen kann. Im deutschen Team ist das Verhältnis der Teilnehmerinnen auch nicht 50:50, aber immerhin stehen 97 Männer 65 Frauen gegenüber.

Nun gibt es seit Beginn dieser Legislaturperiode verstärkte Bemühungen (z.B. Novellierungen des Bundssportförderungsgesetzes), den Frauensport zu fördern. Interessante Studien zur Motivation von Mädchen und Frauen im (Spitzen)Sport hat es ebenso gegeben. Steter Tropfen höhlt den Stein. Doch was muss noch geschehen, damit die Vertretung und Teilnahme von Frauen im Spitzensport tatsächlich ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung, nämlich mindestens 50%, entspricht ?

Die Gründe für die geringe Präsenz der Frauen im österreichischen Spitzensport sind vielfältig. Die Plattform „Frauen im Sport“ hat zahlreiche Vorschläge in die Diskussion gebracht, um auf die Ursachen dieses Ungleichgewichts unwirksam zu machen. So fordert die Plattform seit vielen Jahren gleiche Zugangschancen für Mädchen und Frauen zu allen Sportarten und Disziplinen, ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in allen Gremien vor allem in den Entscheidungsgremien des Sports, die Einrichtung von Frauenreferaten in den Dach- und Fachverbänden, Erarbeitung von Konzepten zur Förderung von Mädchen und Frauen im Sport (Schule, Verein, Freizeit, Spitzensport, ...), frauenspezifische sportwissenschaftliche Forschung und Ausbildung, soziale Absicherung von Spitzensportlerinnen und einheitliche Preisgelder für Athletinnen und Athleten.

In anderen Staaten, allen voran in den nordischen Ländern Europas sind schon vor Jahren umfassende Förderprogramme lanciert worden, deren Erfolg sich im

ausbalancierten Geschlechterverhältnis bei internationalen Wettbewerben widerspiegelt. Der Verbandssport in Deutschland hat dies längst zu seinem Thema gemacht. So leistet der Bundesausschuss Frauen im Sport des Deutschen Sportbundes bereits seit den 1950er Jahren Aufbauarbeit, um die Beteiligung der Frauen auch im Spitzensport zu fördern.

Neben der demokratiepolitischen Notwendigkeit der Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Sport, ist es auch für das Bild Österreichs auf internationalen Terrain wichtig, - nicht zuletzt auch im Hinblick für Bewerbungen als Austragungsland für Großsportveranstaltungen - kein antiquiertes, sondern ein modernes Bild einer Sportlandschaft abzugeben. Es ist höchste Zeit, die Zugangsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen zum Leistungssport umfassend zu öffnen.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

### **ENTSCHLISSUNGSANTRAG:**

*Der Nationalrat wolle beschließen:*

Der Bundeskanzler wird aufgefordert, dem Nationalrat bis 30. Juni 2006 einen „Frauenförderungsbericht zum Spitzensport“ vorzulegen. In diesem sollen die Ursachen für die mangelnde Präsenz von österreichischen Sportlerinnen bei internationalen Wettbewerben umfassend analysiert und die Gründe dafür aufgezeigt werden. Aufbauend auf den Ergebnissen soll ein Maßnahmenkatalog vorgelegt werden, der im Rahmen eines umfassenden Programms konkrete Schritte auf den verschiedenen organisatorischen Ebenen und in allen Bereichen des Sports formuliert. Die daraus entstehenden Kosten sollen im Rahmen des Bundeshaushaltes abgedeckt werden.

In formeller Hinsicht wird die Zuweisung an den Ausschuss für Sportangelegenheiten vorgeschlagen.